

JOSEF JENNI

Der Traum vom «ölfreien» Tal

Das gesamte Emmental könne mit Holz aus den einheimischen Wäldern geheizt werden – so lautet die These des Oberburger Solarpioniers Josef Jenni. Fachleute betrachten sie als realistisch.

◆ **Markus Zahno**

Von dem Geld, das die Emmentalerinnen und Emmentaler jährlich für Heizöl und Gas ausgeben, fliessen über 30 Millionen Franken ins Ausland. Ausgerechnet hat das Josef Jenni. Er gründete 1976 jene Firma, die heute als grösstes Schweizer Unternehmen für Sonnenenergie gilt: die Oberburger Jenni Energietechnik AG.

«Derart auf Öl angewiesen zu sein, ist für eine Region wie das Emmental doppelt schlecht», sagt Josef Jenni. Denn er sieht eine Möglichkeit, wie – theoretisch – alles fürs Heizen ausgegebene Geld im Emmental bleiben könnte: wenn statt Öl Holzenergie eingesetzt würde. Die hiesigen Wälder würden genug Holz liefern, um das ganze Emmental zu heizen, ist Jenni überzeugt (siehe Kasten). Das würde bedeuten, dass dem Wirtschaftsraum Emmental nicht nur zusätzliche 30 Millionen Franken zuflössen, sondern brächte auch neue Arbeitsplätze, folgert Jenni.

Vorbild Österreich

Ist seine These realistisch? Dieses Holzpotenzial sei theoretisch zweifellos vorhanden, sagt Peter Kast von der Energieberatung Oberemmental. Und praktisch? «Diese Frage kann im Endeffekt nur der Wald beantworten.» Fakt sei aber, dass es in Österreich ganze Talschaften gebe, in die kein einziger Öltanklastwagen fahre, erklärt Kast. Im Emmental sei Ähnliches möglich. «Aber leider gibt es hier noch immer Leute, die mit Öl heizen, obwohl sie selber Wald besitzen.»

Jennis These sei sicher nicht aus der Luft gegriffen, sagt Sabine Irmann, Geschäftsführerin der Vereinigung Holzenergie Emmental (VHE). Aus Rentabilitätsgründen werde natürlich nicht 100 Prozent eines gefällten Holzstammes zu Energieholz

(Holz, das zu Heizzwecken verbrannt wird), sondern nur etwa 40 Prozent. Aber: «Würde das Käferholz statt nach Österreich exportiert hier zu Energieholz verwertet, sähe die Rechnung schon wieder anders aus.»

Der Preisunterschied

Nicht alles nachwachsende Holz ist Energieholz – dessen ist sich Josef Jenni bewusst. «Das Tolle am Holz ist aber, dass man es zuerst beispielsweise zu einer Palette verarbeiten kann. Ist sie nicht mehr brauchbar, lässt sie sich verbrennen», sagt er. Zudem könne, etwa mit besserer Isolation der Häuser, ja auch Heizenergie gespart werden. Oder es gebe noch andere erneuerbare Energien: «Sonnen-

energie etwa ist eine ideale Ergänzung zu einer Holzschneitzheizung», rührt Josef Jenni die Werbetrommel.

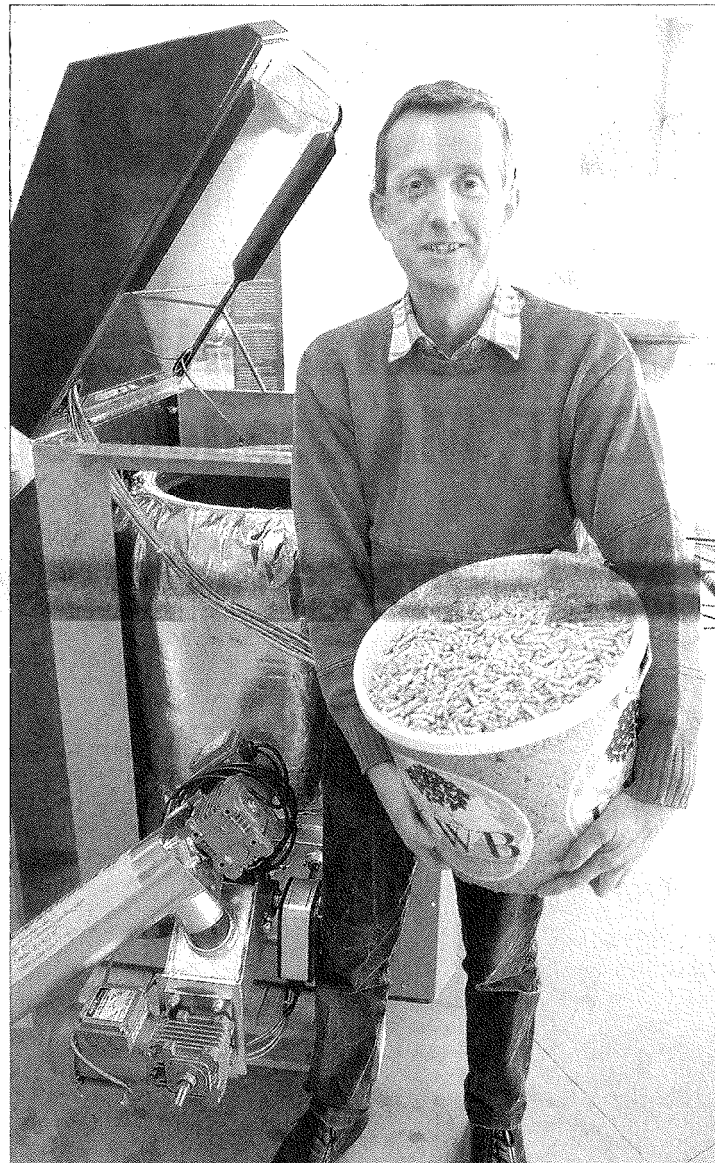
Die Fachleute sind sich einig: theoretisch liesse sich das ganze Emmental mit Holz heizen. Weshalb wird es denn nicht getan? Die Hauptgründe sind wirtschaftliche: Eine neue Holzheizung kostet immer noch mehr als eine neue Ölheizung. Zudem werde vom Holzschneitzverkauf kein Waldbesitzer reich, sagt Sabine Irmann. Und: «Anfänglich hatten die Waldbesitzer Bedenken, sie könnten für grosse Heizungen nicht genügend Holzschneitzel bereitstellen.» Diese Bedenken seien nach und nach zerstreut worden – bereits realisierte Wärmeverbände wie

jener der Heimstätte Bärau hätten einen grossen Anteil daran.

Eine Lobby fürs Holz

Noch gilt es aber, Überzeugungsarbeit zu leisten. Deshalb initiierte die VHE die «Arbeitsgruppe Lobbying Holzenergie». Sie habe bereits erste Erfolge feiern können: zum Beispiel, dass man in Eggiwil und Trub konkret über Wärmeverbände im Dorfzentrum spreche, sagt Irmann. Sie wünscht sich, dass öffentliche Trägerschaften wie Gemeinden bezüglich Holzenergie eine Vorbildfunktion einnehmen.

Auch Josef Jenni weiss, dass sich sein Modell eines «ölfreien» Emmentials nicht ohne weiteres in die Praxis umsetzen lässt. «Begleitmassnahmen wie eine Ökosteuer wären unumgänglich», sagt er. Denn noch gebe es eine billige Alternative zu Holz. Die Studien, wonach die Erdölvorräte dieser Welt noch für 35 bis 40 Jahre reichen, seien allerdings nicht unrealistisch. «Und dann wird die Alternative plötzlich fehlen.» ◆



Josef Jenni mit einem Kübel Holzpellets. Das Emmental habe ein riesiges Holzenergiepotenzial, erklärt der Solarpionier. BILD W. PFAFFLI

DIE BERECHNUNG

250000 Tonnen Holz pro Jahr

Das Emmental liesse sich theoretisch vollständig mit Holz aus einheimischen Wäldern heizen – auf diese These kommt Josef Jenni folgendermassen:

◆ Als Emmental definiert er jenes Gebiet, in dem «Pro Emmental» tätig ist. In dieser Region leben 144 000 Menschen. Sie verbrauchen pro Jahr Heizenergie, die umgerechnet etwa 120 000 Kubikmetern Heizöl entspricht.

◆ 120 000 Kubikmeter Heizöl haben einen Heizwert von etwa 250 000 Tonnen Holz (in einer guten Heizungsanlage verbrannt).

◆ Im Wald wachsen laut der Vereinigung Holzenergie Schweiz pro Hektare und Jahr 11,2 bis 13,9 Kubikmeter Holz nach.

◆ Im von Jenni definierten Emmental hat es 28 000 Hektaren Wald, es wachsen jährlich also um die 300 000 Tonnen Holz nach. *maz*